

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

2.10.1890 (No. 269)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. Oktober.

N^o 269.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Selber frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Oktober.

In Wien sieht man mit freudigen Empfindungen der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm entgegen. Die österreichische Kaiserkrone hat sich in ein glänzendes festliches Gewand gekleidet, um würdig den erlauchtesten Gast des Kaisers Franz Josef zu bewillkommen. In der erhobenen Stimmung, mit welcher man dem Eintreffen des Deutschen Kaisers entgegenfiehet, gibt sich eben so sehr die tiefe Sympathie für die Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm und die Freundschaft für die deutsche Nation zu erkennen, wie die Zuversicht, daß die so bald erfolgende Erneuerung der kohnstodter Monarchenzusammenkunft nur dazu beitragen kann, aller Welt die Innigkeit und Festigkeit der dem Frieden dienenden Allianz zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn vor Augen zu führen. Die Wiener „Abendpost“ sagt in einem Artikel zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm, die Sympathien der österreichischen Völker seien dem, hohen Zielen zustrebenden, Herrscher zugewendet. Mit Wien sei ganz Oesterreich-Ungarn einzig an diesem Tage der Freude. Es gedenke der hohen Friedensliebe des Monarchen und sei tief bewegt von den in Gravenstein gesprochenen Worten des Kaisers Wilhelm, als derselbe die engen Beziehungen innigster Freundschaft und festerer Waffenbrüderschaft mit dem österreichischen Kaiser verkündigte. „Solche Worte“, sagt das Blatt, „bleiben den österreichischen Völkern unvergessen.“

Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem Bericht des „Figaro“ über eine Unterredung des italienischen Ministerpräsidenten Crispi und den Journalisten St. Cere. „Paris“ bemerkt, es gehe aus Crispi's Aeußerungen hervor, daß derselbe der französischen Republik Gerechtigkeit zolle und daß Frankreich seinen Rang unter den Großmächten wieder eingenommen habe; außerdem seien sie ein Beweis dafür, daß Herr Crispi es nicht an gutem Willen fehlen lasse, um die zwischen Frankreich und Italien bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen. Die „France“, die „Cocarde“ und andere chauvinistische Blätter hingegen wollen in den Worten Crispi's irgend welche geheime Falle sehen oder meinen, daß nur die Nähe der Wahl in Italien Herrn Crispi „zähm“ mache. Es lohnt sich nicht, auf die Aeußerungen dieser Blätter einzugehen, die sich grundtätig jeder Belehrung verschließen; es mag nur bemerkt sein, daß die Ausichten des Kabinetts Crispi für die italienischen Wahlen denn doch zu gute sind, als daß der Ministerpräsident eine so zarte Rücksicht auf die französisch gekünnte Partei nehmen müßte. Im Uebrigen wird die Zuverlässigkeit des Berichtes St. Cere's sehr stark bestritten. Ein römisches Telegramm erklärt den Bericht rundweg für erfunden. Dieser Meldung gegenüber hält der „Figaro“ die Authentizität seines Berichtes aufrecht und sagt, die Unterredungen hätten am 13. September Nachmittags 4 Uhr und am 19. September Vormittags stattgefunden; das Blatt versichert, es könne Beweise hierfür liefern. Stattgefunden haben die Unterredungen also wohl; aber es scheint, daß Herr St. Cere die Worte Crispi's stark entstellt in die Öffentlichkeit gebracht hat. Wie aus einer telegraphischen Meldung des Wolff'schen Bureaus aus Rom hervorgeht, erklärt die „Riforma“, daß die Mittheilungen über das Interview St. Cere's mit Crispi, soweit sie durch telegraphische Mittheilungen bekannt seien, sehr grobe Unrichtigkeiten enthielten und in den meisten Punkten sogar sehr wesentlich von der Wahrheit abwichen.

Im Reichsversicherungsamt denkt man gegenwärtig daran, die Organisation des Rechnungsbureaus für die Invaliditäts- und Altersversicherung in die Wege zu leiten. Dasselbe wird insbesondere die Verteilung der Renten übernehmen und bei den im Vollzuge des Gesetzes heraufzustellenden statistischen Arbeiten mitwirken, wie denn überhaupt alle beim Reichsversicherungsamte vorkommenden, auf die Invaliditäts- und Altersversicherung bezüglichen Rechnungsbücher auszuführen. Es ist keine Frage, daß dieser Arbeitszweig sich späterhin ziemlich umfangreich gestalten wird, und so dürfte denn das schon infolge der bisherigen Erweiterung der Unfallversicherung nach und nach angewachsene Amt mit dem Rechnungsbureau eine neue erhebliche Erweiterung erfahren. Dem Vernehmen nach wird sich schon im nächsten Etat die Forderung für die hierzu notwendigen Mittel befinden.

Deutschland.

* Berlin, 30. Sept. Der heutige Geburtstag der unvergesslichen Kaiserin Augusta ist selbstverständlich auch mit sichtbaren Kundgebungen dankbarer Verehrung und Liebe begangen worden. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich Vormittags mit den beiden ältesten kaiserlichen

Prinzen und den Damen und Herren ihrer Umgebung nach Charlottenburg und fuhr von dort zu Wagen nach dem Mausoleum, um daselbst einer Gedächtnisfeier beizuwohnen, welche vom Oberhof- und Domprediger D. Kögel abgehalten wurde, während Mitglieder des königlichen Domchors die liturgischen Gesänge ausführten. Außer Ihrer Majestät der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen wohnten auch Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold und mehrere andere hohe Herrschaften, sowie die zur Zeit hier anwesenden Damen und Herren des Hofstaates des hochseligen Kaiserpaars und viele andere dem Hofe nahestehende Personen an der Gedächtnisfeier bei. Der Kranz, den Ihre Majestät die Kaiserin am Sarge der Kaiserin Augusta niederlegte, war aus Lorbeerzweigen gebunden und mit Cykas- und Latanienwedeln geschmückt. Die eine Seite des Kranzes war mit weißen Rosen, die andere mit Veilchen durchflochten. Die weiße Schleife aus Moirée antique trug das gekrönte Monogramm beider Majestäten. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold überbrachte einen Kranz aus weißen Rosen und Bouvardien, aus dem Palmen emporragten. Die Jüglinge des Augustastifts widmeten ein Kreuz aus Marzshall-Rosen und legten außerdem Bouquets mit Schleifen in den preußischen und sächsischen Farben nieder. Das Offiziercorps des Königin-Augusta-Garderegiments sandte einen Kranz, halb aus Lorbeer, halb aus weißen Georginen gebildet. Auf den Georginen lag das aus Veilchen erhabene gestochene Monogramm des Regiments. Auch die ehemaligen Offiziere des Regiments hatten, in ehrfurchtsvoller Liebe und Verehrung einen Lorbeerkranz mit Cykaswedeln und Tuff aus Rosen, Tuberosen und Veilchen gewidmet.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht vier kaiserliche Erlasse an den Kriegsminister, welche nachfolgende Bestimmungen enthalten. Das Schleswig-Holsteinische Füsilierregiment Nr. 86 hat fortan die Bezeichnung Füsilierregiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 zu führen. Die am 1. Oktober zu formierende reitende Abteilung des 2. Garderegiments hat als Abzeichen auf den Epaulettes resp. Achselstücken und Schulterklappen Granaten zu führen. Zum 1. Oktober 1890 ist in Bromberg ein Filialartilleriedepot des Artilleriedepots Grauburg zu errichten. Fortan soll der Leberock bei allen Manövern — einschließlich der Corpsmanöver gegen maritimen Feind — für die Offiziere der höhern Stäbe der vorschrittmäßige Anzug sein.

In Münster ist Fürst Ludwig zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Burgsteinfurt, erbliches Mitglied des Herrenhauses, gestorben.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung betreffend das Verfahren vor den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichte zugegangen. Der Entwurf umfaßt in zwei Abschnitten 1. (Allgemeine Bestimmungen) und 2. (Vorschriften über das Verfahren) 27 Paragraphen. Der Erlaß einer solchen Verordnung ist durch das Gesetz angeordnet. Die allgemeinen Bestimmungen betreffen die Beidung der Mitglieder des Schiedsgerichts, die Befugnisse des Vorsitzenden und die Ablehnung der Mitglieder des Schiedsgerichts. Die Vorschriften über das Verfahren behandeln die Erhebung der Berufung, die Zuständigkeit der Schiedsgerichte, die Abweisung durch Beschheid, die Einwendungen der Vorverhandlungen, die Unterzeichnung der Schriftsätze und die Vertretung der Parteien. Ferner wird in diesem Theile der Verordnung behandelt die mündliche Verhandlung, der Ort der Verhandlung, die Öffentlichkeit des Verfahrens. Außerdem ordnen die Vorschriften die Erledigung der Berufung durch Vergleich, die Beweisaufnahme, die Entscheidung, die Kosten, welche die unterliegende Partei zu tragen hat, die Abstimmung, die Verkündung der Entscheidung sowie ihre Form und Ausfertigung, den Geschäftsbetrieb und Beschwerden, die Geschäftssprache und den Geschäftsbericht.

Morgen tritt das Sozialistengesetz, dessen Wirksamkeit am 21. Oktober 1878 begann, nach nahezu 12jähriger Geltung außer Kraft. Fast alle Blätter beschäftigen sich mit der veränderten Lage, welche durch das Erlöschen des Gesetzes herbeigeführt wird, mit Vermuthungen über das künftige Verhalten der sozialdemokratischen Partei in der Presse und in öffentlichen Versammlungen, sowie mit Betrachtungen über die künftige Aufgabe der staatsverhaltenden Parteien gegenüber der Sozialdemokratie. Einige Blätterbetrachtungen dieser Art theilen wir unter den „Zeitungsstimmen“ mit. Die sozialdemokratischen Versammlungen, die heute hier zur Feier des Ablaufs des Sozialistengesetzes in verschiedenen Localen abgehalten wurden, verliefen überall ohne Störung.

Die Vorsitzenden konnten überall mühelos die Ordnung aufrecht erhalten. Die Polizei verhielt sich zuwartend. — Aus Yokohama berichtet das Reutersche Bureau, daß die Aufregung der Bevölkerung wegen der Revision der Verträge mit den fremden Mächten zunimmt. Bekanntlich handelt es sich hauptsächlich um die Frage, ob Ausländer der Jurisdiktion japanischer Gerichte unterstehen sollen. Noch neuerdings sind Drohbriefe an den Vorsitzenden des Fremdendepartements gerichtet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Sept. Der deutsche Volschaster Prinz Reuß und der Militärattaché bei der deutschen Volschaft, Oberstleutnant v. Deines, fahren dem Kaiser Wilhelm morgen bis Gänserndorf entgegen. Der Festschmuck der Straßen für den Empfang des Deutschen Kaisers gewährt ein glänzendes Bild. Von den hohen Masten längs der Feststraße wehen bereits deutsche und österreichische Fahnen abwechselnd, ebenso über den zahlreichen Triumphbogen. Ueber den Obelisken der Hauptporten sieht man goldene Adler im Sonnenscheine glänzen. Tausende von Händen sind noch mit der Förderung der festlichen Vorkehrungen beschäftigt, welche auf der ganzen Linie vom Nordbahnhof bis Schönbrunn rascher Vollendung entgegenzueilen. In Schönbrunn selbst herrscht ebenfalls reges Leben. Die Ausschmückung der für die Aufnahme des Deutschen Kaisers bestimmten Gemächer mit Palmengruppen und seltenen Blüthpflanzen ist fast beendet. Der Deutsche Kaiser wird in Schönbrunn sechs Räume bewohnen. Die Aufrechterhaltung der Ordnung versehen in Wien die Veteranenvereine, in den Vororten die Ortsfeuerwehren, von denen an 4000 Mann aufgeboten sind. — Der Kaiser Franz Josef ernannte den Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Rudolf von Lobkowitz zum Kommandanten des vierten Corps, den kommandirenden General in Pest, Generalmajor v. Nemethy, zum Kommandanten der Kavallerietruppendivision in Krakau und ordnete die Veretzung des Kommandanten der Kavallerietruppendivision in Krakau, des Feldmarschall-Lieutenants v. Galgoczy in gleicher Eigenschaft zur 35. Infanterietruppendivision an. — Die Konferenz, welche zwischen den Jung- und den Altzechen in Prag über ein gemeinsames Verhalten in der Ausgleichsfrage gepflogen wurde, hat bekanntlich mit einem negativen Ergebnisse abgeschlossen. Das „Fremdenblatt“ widmet dieser Konferenz heute eine längere Betrachtung. Es sagt: „Die Jungzechen wollen keinen Ausgleich über den Ausgleich. Sie erklärten in der Konferenz, daß eine jede Verständigung mit ihnen die kategorische Ablehnung des ganzen Ausgleichswerkes zur Voraussetzung haben müsse. Es wäre wohl offener und korrekter gewesen, sofort eine Berathung abzulehnen, deren Grundlage im Vorhinein verworfen wurde. Aber die Jungzechen wollten offenbar auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ohne ihre nationale und radikale Unbengbarkeit neuerdings zu manifestiren. Sie wären allerdings gerne bereit, mit den Altzechen gemeinschaftlich vorzugehen, aber nur, wenn auch diese gegen den Ausgleich anstürmen möchten. Selbst die Einführung der internen tschechischen Amtssprache erschien den Radikalen als keine Konzession, bedeutsam genug, um sie mit den Wiener Punktationen zu versöhnen. Die Jungzechen lehnen einfach Alles ab und ziehen sich hinter die bekannte Phrasologie von dem Staatsrechte und der Untheilbarkeit Böhmens zurück. Das ist die Partei, die nunmehr in Böhmen sich eines steigenden Einflusses rühmt und einen Wahlerfolg, um den anderen verzeichnet, das ist die Fraktion, welche nach der Herrschaft über das Land strebt. Die Deutschen jedoch haben allen Grund, in dem Maße auf der Einhaltung der Friedensvereinbarungen zu bestehen, als die Jungzechen aus ihrer Unversöhnlichkeit kein Hehl machen, sie zum eigenen Glaubensprogramm und jenem der Wählerschaft erheben. Die Möglichkeit, die weitaus meisten tschechischen Mandate vielleicht dereinst in jungtschechischen Händen zu sehen, kann die Deutschen wohl nicht nachgiebiger stimmen.“

Im Ostrauer Streikgebiet ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Auf den Gruben in Delau, Dombrau und Poremba hat sich nichts geändert und im Ostrauer Becken wird stott gearbeitet, während in Dombrau und Delau vorläufig noch gestreikt wird. Dagegen ist am Eugen-Schachte der Graf Larisch'schen Erben in Peterswald insofern eine Besserung des Zustandes eingetreten, als dort ein großer Theil der Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen hat und von dem Reste der Mannschaft dasselbe für die nächsten Tage erwartet wird. Was die Ursachen des jüngsten Streiks anbelangt, konnte man, wie ein Berichterstatter des „Fremdenblattes“ mittheilt, wahrnehmen, daß dieselben nicht lokaler Natur, sondern die Folge sozialistischer Strömungen sind, die schon seit Jahr und Tag auf die Mehrheit der Arbeiter

deines Industriebezirkes eingewirkt haben. Die Weigerung der Bergleute vom Orlauer Hauptschachte, die ihnen vorgeschriebene vierte Zustandschicht zu verlassen, war nur der äußere Anlaß zur Arbeitseinstellung.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. (Tel.) Das Wahlbündnis der Liga der gemäßigten Liberalen mit der Association der Fortschrittler ist wieder aufgelöst worden, weil die Association der Fortschrittler in die Kandidatenliste zwei Sozialisten aufnahm, ohne daß dieselben ihr sozialistisches Programm abgeändert hätten.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. Bei den heutigen Wahlen zum Landsting wurden auch zwei Sozialdemokraten gewählt. Hierdurch erhalten die Sozialisten zum erstenmale Sitze in der Ersten Kammer.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Heute fand hier unter Leitung der Arbeiterführer Tom Mann und John Burns der erste Doctarbeiter- und allgemeine Arbeiterjahrestagung statt. Mann hob hervor, daß der Kongreß die Errichtung von Fabriken unter städtischer Kontrolle und die Vereinigung aller Arbeitervereine zur Errichtung von Schiedspruchämtern bezwecke, die aus Männern zusammengesetzt sein sollten, welche die Arbeiterfragen wirklich verstehen, und nicht aus Politikern. Der Kongreß solle zugleich die Möglichkeit erwägen, die Doctararbeit in London auf kooperativer Grundlage zu übernehmen.

Portugal.

Lissabon, 30. Sept. Seine Majestät der König ist von seiner Krankheit wiederhergestellt; er machte heute im Park des Schlosses Cintra einen Spaziergang und empfing später Martens Ferrao, welcher auch zum Wahle geladen wurde. Martens Ferrao hat den Auftrag zur Bildung des neuen Ministeriums übernommen. Er selbst wird, wie es heißt, die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, Graf Casal Ribeiro wird als Minister des Innern genannt. (Bisher wurde Graf Casal Ribeiro als künftiger Minister des Auswärtigen genannt; da in der Regelung des Verhältnisses zu England aber die Hauptschwierigkeit des neuen Kabinetts besteht, so mag es der Situation besser entsprechen, daß der Chef des Kabinetts selbst die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. Sept. Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern von hier wieder abgereist. — Die „Agence de Constantinople“ erklärt die Meldung der „Times“, daß der Kurdenhäuptling Mussa Bey nach Medina transportiert worden sei, für unrichtig. Mussa Bey sei zwar vor 6 Wochen auf administrativem Wege nach Medina verbannt worden, jedoch auf dem Transport entflohen und wieder verhaftet worden. Augenblicklich befinde sich derselbe hier, wo er streng bewacht werde. Hoffentlich ist die Bewachung eine solche, daß er nicht zum zweiten Mal entspringt.

Amerika.

Washington, 1. Okt. (Tel.) Der Senat genehmigte den Bericht der Tarifkonferenz und nahm die Tarifbill mit 33 gegen 27 Stimmen an.

Zeitungsstimmen.

Im Hinblick auf das am heutigen 1. Oktober außer Kraft tretende Sozialistengesetz schreibt die „Nationalzeitung“: „Von nun an hat die sozialdemokratische Presse, haben die sozialdemokratischen Redner die nämliche gesetzliche Freiheit für die Darlegung ihrer Meinungen und Absichten wie alle anderen Parteien; es wird zu den wesentlichen Aufgaben der letzteren gehören, zu beobachten, festzustellen und vor den weitesten Volkstufen zu erläutern, wie die Sozialdemokratie denn nun den Staat und die Gesellschaft der von ihr erstrebten Zukunft entwirft. Es wäre eine leere Ausrede und als solche zu kennzeichnen, wenn man auch jetzt nicht mit der Sprache heraus käme, weil es angeblich dazu an der erforderlichen Freis- und Redefreiheit fehle; unsere Gesetze bedrohen oder verhindern nur eine mit der öffentlichen Ordnung unvereinbare Methode der politischen und sozialen Erörterungen; in ruhiger Sprache kann der Plan eines kommunistischen Staates gerade so ungestraft und ungehindert vorgetragen werden, wie der eines Staates der äußersten Reaktion. Entwickeln die Sozialdemokraten demnach ihre Staats- und Gesellschaftspläne so, wie es in den siebziger Jahren geschehen ist, dann wird es die Aufgabe der anderen Parteien sein, zu zeigen, wie in einer so gestalteten Zukunft das individuelle Eigentum — bis auf die Gegenstände des unmittelbaren Gebrauchs — und alle persönliche Freiheit verschwinden würde. Mehr als zehn Wählerjahrgänge sind unter dem Sozialistengesetz in das öffentliche Leben eingetreten, also in einer Zeit, in welcher die Sozialdemokratie sich mit einem Hinweis auf dieses Gesetz der Rechenschaft über ihre positiven Bestrebungen entziehen konnte; ihnen wird sich solche Rechenschaft nunmehr schwer verweigern lassen, und erfolgt sie, so dürfte sie — auch von sozialdemokratischer Seite ist dies als Vorwarnung ausgesprochen worden — nach vielen Seiten hin sehr ernüchternd und abstoßend wirken. Bei ihrem Wiedereintritt in die Reihe der von dem Gesetze gleichberechtigten Parteien findet die Sozialdemokratie eine völlig veränderte Stellung der Staatsgewalt zu den sozialen Fragen vor. Was auch die sozialdemokratische Presse — und leider im Grunde mit ihr die deutsch-freisinnige und zum Teil die liberale — zur Verunglimpfung der sozialen Versicherungsgesetze der achtziger Jahre vorbringen mag: kein Arbeiter kann, Hand aufs Herz, die Bedeutung leugnen, welche für ihn die Sicherung gegen die schlimmsten wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Betriebsunfall und Invalidität hat. Die in Angriff genommene Arbeiterschutzgesetzgebung wird man ebensowenig herabsetzen, aber man wird, wenn sie erst abgeschlossen ist, ihre heilsame Bedeutung ebenso wenig hinwegreden können. Auf einen, gerade von den Gesichtspunkten der handarbeitenden Klassen aus, ganz anderen Staat, als 1878, also kann man gegenüber der sozialdemokratischen Theorie seitens der anderen Parteien jetzt hinweisen, um die bestehende Ordnung zu verteidigen; jedenfalls kann es mit bestem Gewissen geschehen.“

Die „Neue Reichs-Korrespondenz“ schreibt: „Der 1. Oktober wird die äußere Erscheinung unseres öffentlichen Lebens schwerlich ändern, vielmehr dürfte wenigstens zunächst äußerlich alles im alten Geleise bleiben. Trotzdem würde man sich einer gefährlichen Täuschung hingeben, wenn man annehmen wollte, daß die Beseitigung der Schranken, welche das Sozialistengesetz bis dahin der Agitation der Sozialdemokratie gezogen hat, wirkungslos bleiben wird. Vielmehr darf als sicher angenommen werden, daß die sozialdemokratische Aktion nach dem 1. Oktober an innerer Stärke und Ausbreitung beträchtlich gewinnen wird. Darf bisher schon die Sozialdemokratie allen anderen Parteien und Richtungen als Muster energischer und opferfreudiger Thätigkeit dienen, so wird von derselben nach dem 1. Oktober noch ein weit höheres Maß hingehender agitatorischer Aktion zu erwarten sein. Da ist es denn in erster Linie notwendig, daß Alle, jeder an seinem Teile, dazu mitwirken, dem weiteren Fortschreiten der Sozialdemokratie einen festen Damm entgegen zu setzen. Insbesondere werden die Arbeiter, welche an ihrer christlichen Religion und an unserem monarchischen Staate festhalten, ihr Familienleben und ihr Eigentum erhalten wollen, sich selbst gegen die Verlockungen der Sozialdemokratie festigen und ihrer Ueberzeugung von der Gemeinshädlichkeit der sozialdemokratischen Bestrebungen Ausdruck geben müssen. Sie werden am besten belehrend und aufläuternd den Agitatoren der Sozialdemokratie entgegen arbeiten können. Aber auch alle übrigen für die gegenwärtige Ordnung eintretenden Kreise müssen ihre Thätigkeit verdoppeln. Jetzt gilt es, daß alle staatsverbalten Elemente sich fest gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen und energisch und zielbewußt zur Abwehr schreiten; sonst trifft sie schwere Verantwortung.“

Unter der Ueberschrift „Oktobergedanken“ knüpft das „Konserervative Wochenblatt“ an den Wahnsinn unseres Kaisers zur selbstthätigen Mithilfe jedes Bürgers an der Vertheidigung der vom Umsturz bedrohten Güter des Menschen und unserer ganzen Kultur an. „Wir besitzen eine starke Staatsgewalt und können daher dem schließlichen Ausgange im Vertrauen auf diese ruhig entgegensehen. Eine andere Frage aber ist es, ob wir es soweit kommen lassen sollen und dürfen, daß die Regierung zur äußersten Nothwendigkeit schreiten muß. Um so mehr sollen wir diese Frage erwägen, als in der Lösung derselben zugleich das einzige Mittel zur Lösung der Arbeiterfragen liegt, sowie zur Verbesserung unserer sozialen Verhältnisse überhaupt, soweit dieselben einer solchen bedürfen. Wir gebrauchen Zeit und Ruhe zur Lösung aller dieser Fragen, denn im Handumdrehen läßt sich weder die erforderliche gesetzgeberische Thätigkeit entwickeln, noch viel weniger aber kann die segensreiche Wirksamkeit der neueren Gesetzgebung sich von heute auf morgen zeigen und den Massen zum Bewußtsein kommen. Diese Ruhe kann aber, wenn die Dinge so weiter gehen, wie es jetzt begonnen, seitdem das Sozialistengesetz praktisch unwirksam geworden ist, nicht aufrecht erhalten werden, wenn das Bürgerthum sich nicht aufrafft.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Oktober.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verbrachten den gefrigen Tag auf Schloß Baden in stiller Zurückgezogenheit. Vormittags 10 Uhr fand ein Gedächtnisgottesdienst in der Schloßkirche statt, welchen Herr Prälat Doll in erhebender Weise abhielt. Ein Theil des Hofkirchenchores begleitete die Andacht mit Gesängen und unterstützte den Gemeindegesang. Sämmtliche Hausgenossen, sowie mehrere Personen aus dem Gefolge weiland Ihrer Majestäten der Kaiserin Augusta und des Kaisers Wilhelm I. nahmen daran Theil. Am Nachmittag empfingen die Höchsten Herrschaften den Oberbürgermeister Gönner von Baden, um ihm für eine höchstedenklichen von der Stadt gewidmete sehr warme Kundgebung der Theilnahme an dem gefrigen Gedächtnistage zu danken. Gegen Abend kehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Freiburg zurück.

Gestern früh reiste Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen mit dem Orientzug nach Wien zum Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung und zu Jagden bei dem Erbherzog Franz Ferdinand und wird höchstbesessenen Abwesenheit voraussichtlich acht Tage dauern.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael ist gestern mit seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl zur Hirschjagd nach Kaltenbrunn gereist und gedenkt heute wieder nach Schloß Baden zurückzukehren.

(Feuerbrunst.) Laut telegraphischer Mittheilung brach in der Nacht vom 30. September auf 1. Oktober in Schönmald ein großer Brand aus, durch welchen 12 Wohnhäuser nahezu vollständig zerstört und 21 Familien obdachlos gemacht wurden. Menschenleben sind keine zu beklagen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

(Korrespondenzen.) Durch Entschließung Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen vom 19. September 1890 wurden die Fortpraktikanten:

- Otto Autenrieth von Langensteinbach,
 - Jugo Szauer von Karlsruhe,
 - Albert Köhler von Weingheim,
 - Arthur Kern von Durlach,
 - Wilhelm Freiberger von Zuzenhausen,
 - Wilhelm v. Schweickhard von Brrach
- zu Fortpraktikanten ernannt.

(Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes) erhielt, wie das „Militärvereinsblatt“ mittheilt, auf das an Seine Königliche Hoheit den Großherzog anlässlich höchstbesessenen Geburtsfestes eingereichte Glückwunschsreiben nachfolgende Antwort:

Mein lieber Generalmajor von Deimling! Ich danke Ihnen von Herzen für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des Präsidiums und der Angehörigen des Badischen Militärvereinsverbandes in Ihrem Schreiben vom 7. d. Mts. zum Geburtstag ausgesprochen haben, und ebenso für den in warmen Worten damit verbundenen Ausdruck der treuen Gesinnungen der alten Soldaten des Landes. Möge der neue Zeitalterschnitt, in den ich nun eingetreten bin, auch für den Verband ein nach jeder Richtung hin Glück und Segen bringender sein. Ich hoffe, daß es mir auch im neuen Lebensjahre bergab sein wird, wieder im Kreise der Militärvereine

bei ähnlichen glücklichen Anlässen erscheinen zu können, wie dies im abgelaufenen Jahr mehrmals der Fall war. Empfangen Sie meine besten Wünsche für das weitere Aufblühen des Verbandes und der einzelnen Militärvereine.

Ihr wohlgenegter gez. Friedrich.

Schw. (In der gefrigen außerordentlichen Stadtraths-Sitzung) wurde mitgetheilt, daß in einem der drei Brunnen des städtischen Wasserwerks gestern Mittag nach 12 Uhr die Leiche des seit dem 10. August vermißten 13jährigen Sohnes des städtischen Heizers Müller aufgefunden worden sei. Die Leiche wurde sofort aus dem Brunnen herausgenommen; sie zeigte eine verhältnismäßig nur sehr wenig fortgeschrittene Verwesung, die Oberhaut war — von einer Schnittwunde abgesehen — noch völlig unberührt. Die Rohrverbindung des Brunnen, in dem die Leiche lag, mit den beiden anderen Brunnen und der Pumpe des Wasserwerks wurde sofort gesperrt, so daß aus letzterem Brunnen kein Wasser mehr in die städtische Wasserleitung gelangt. Auch wurden sofort die Wasserreservoirs geleert. Durch diese Maßregeln wurde bewirkt, daß sich in der Wasserleitung kein Wasser mehr befinden kann, das mit der Leiche in irgend welche Verbindung kam. Auf Ersuchen wurde durch das Mitglied des Ortsgesundheitsraths, Herrn Professor Bunte, auf der Lebensmittelprüfungsstation der Technischen Hochschule sofort eine chemische Analyse des Wassers sämtlicher Brunnen des Wasserwerks vorgenommen. Das Wasser dieser Brunnen, auch desjenigen, in welchem die Leiche gelegen hatte, zeigte keinerlei abnorme Beschaffenheit und konnten schädliche Verunreinigungen irgend welcher Art nicht nachgewiesen werden. Die Deffnungen der Saugrobre befinden sich 3-4 Meter unter dem Wasserspiegel der Brunnen; es ist daher unwahrscheinlich, daß von dem um die schwimmende Leiche befindlichen Wasser in die Wasserleitung gelangen konnte. Der außer Gebrauch gesetzte Brunnen wird durch eine Lokomotive ausgepumpt. Der Hals der Leiche des jungen Müller war durchgeschnitten; es scheint Selbstmord oder ein Verbrechen vorzuliegen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der betreffende Brunnen ist solid mit Eisen abgedeckt und nur durch eine etwa 1 Meter über der Erdoberfläche befindliche schwere eiserne und stets geschlossene Fallthüre zugänglich.

(Luther-Festspiel.) Heute sollte nach Bestimmung des geschäftsführenden Ausschusses die letzte Vorstellung des Luther-Festspiels stattfinden. Es sind jedoch so viele Wünsche erhoben worden, die Aufführungen noch nicht abgebrochen zu sehen, es ist von den Mitwirkenden in so freundlicher Weise die Bereitwilligkeit zu weiteren Müheleistungen ausgesprochen worden, daß der Ausschuss dem Zweck des Unternehmens zu dienen glaubte, wenn er noch zwei Vorstellungen — und diese zu ermäßigten Preisen — veranstaltet. Die Preise der Plätze waren nach den nicht unbedeutenden Ausgaben festgestellt worden. Sie waren verhältnismäßig nicht niedrig; einem großen Theil unserer Bürgerchaft war der Besuch der Aufführungen, namentlich wenn Familienbesuch beabsichtigt war, allzu hoch. Jetzt sollen die beiden letzten Vorstellungen zu halben Preisen stattfinden. Den Mitwirkenden muß schon heute voller Dank für ihre freundliche und opferwillige Betheiligung ausgesprochen werden; der Karlsruhe' Bürgerchaft aber gebührt die Anerkennung, daß sie das volkshämliche und erhebenbe Unternehmen mit warmer Theilnahme gewürdigt und unterstützt hat. Die letzten Aufführungen finden am Freitag von 7-9 Uhr und am Sonntag von 5-7 Uhr statt.

(Die Museen-gesellschaft) hat für den kommenden Winter folgende Vorträge in Aussicht genommen: Am 18. Oktober spricht Herr Professor Dr. Geiger aus Berlin über „Goethe in Berlin“, am 15. November Herr Konsul v. Hesse-Wartega aus Bern über „Mexiko, Land und Leute“, am 6. Dezember Herr Geheimrath Professor Dr. Kähler hier über „Hans Holbein“, am 21. Februar l. J. Herr Emil Rittershaus aus Barmen über „Theodor Storm und P. K. Moskauer“, am 7. März Herr Rudolf Falb, Privatgelehrter aus Berlin, über „Kritische Tage“, am 21. März Herr Professor Dr. A. Kirchhoff aus Halle a. S. über „Norddeutsch und Süddeutsch in ihrem Gegensatz und in ihrer Versöhnung“.

(Mannheim, 30. Sept.) (Mannheimer Hof- und Nationaltheater.) Die Hofschauspielerin Frau Robius-Zente, welche seit dem Jahr 1871 ununterbrochen an der hiesigen Bühne als Naive mit großem Erfolg thätig war und seit ihrem erstmaligen Auftreten zu einer der hervorragendsten Trierden unseres Theaters zählte, hat sich gestern vom Mannheimer Theaterpublikum verabschiedet, um ihrem Gatten, dem Königlichen Hofschauspieler Hans Robius in Wiesbaden, dorthin zu folgen. Die Künstlerin wird jedoch die Bretter nicht mehr betreten, sondern sich in Zukunft allein den Pflichten der Hausfrau widmen. Das hiesige Theaterpublikum hat gestern Abend wiederum gezeigt, wie es seine Künstler und Künstlerinnen, welche sich seine Beliebtheit erworben haben, zu schätzen weiß. Das Theater war überfüllt und die scheidende Künstlerin, welche als Sufel im „Brand Feig“ sich verabschiedete, wurde bei jedem Aufschlusse mit Blumen, Blumenkörben und Lorbeerkränzen wahrhaft überschüttet, wofür diese am Schlusse der Vorstellung in bewegten Worten dankte.

(Baden, 30. Sept.) (Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta) ließ Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin an dem von höchstbesessenen der hochseligen Kaiserin gewidmeten Gedenktag auf dem heutigen Vormittag einen prachtvollen Kranz niederlegen. Namens der Stadt legten Herr Oberbürgermeister Gönner und Herr Bürgermeister Dr. Schuberger einen Lorbeerkranz mit Widmungsschleifen nieder. Die Schleifenbänder trugen die Aufschrift: „Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta in dankbarer Erinnerung, 30. September 1890.“ — Die getreue Stadt Baden-Baden. — In der im Hotel Meßmer befindlichen Ausstellung der Vortragsammlung weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta wurden verschiedene prachtvolle Kränze niedergelegt. Auf dem Hotel Meßmer wurde die badische Flagge auf Halbmast. — Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ließ das von höchstbesessenen durch folgendes, im Allerhöchsten Auftrage an den Oberbürgermeister der Stadt Baden gerichtete Schreiben des Großherzoglichen Hofmarschalls Herrn Grafen Andlau in den Schutz der Stadt Baden stellen:

Baden, 29. Sept. 1890. Er. Hochwohlgeboren dem Oberbürgermeister Herrn Gönner, Baden. Euer Hochwohlgeboren bin ich beauftragt mitzutheilen, daß Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ein der Erinnerung an die hochselige Kaiserin gestiftetes Kreuz mit Dank auf dem Wege am Friesenberg anbringen ließ, auf welchem weiland Ihre Majestät die Kaiserin mit besonderer Vorliebe in guten und schweren Tagen Ihre Spaziergänge zu machen pflegte. Ihre Königliche Hoheit wünscht, daß dieses äußere Zeichen dazu beitragen möge, das Andenken dieser Stätte, welche der hochseligen Kaiserin so theuer war, fest-

zuletzt und übergebe dasselbe mit Heutigem dem Schutze der Stadt Baden. Ihre königliche Hoheit geben höchstlich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß dies Erinnerungszeichen das Andenken an weiland Ihre Majestät, welches von der Stadt Baden so hoch gehalten wird, befestigen und bekräftigen möge. Auf höchsten Befehl Graf Andlau.

Offenburg, 30. Sept. Nachdem die staatlichen Prämierungen für Hindwied im Bezirke vorüber sind, läßt sich ein Ueberblick über den Befund geben. In Altenheim wurden 4 Farren und 18 Kühe aus den 6 Gemeinden Altenheim, Marien, Müllen, Schutterwald, Hofwieser und Niederschopfheim vorgeführt, wobei 10 Preise mit 560 Mark und 2 Bildpreise zur Verteilung kamen. Die Gemeinde hatte sich alle Mühe gegeben, einen geräumigen Aufräumungsplatz zuzurufen und auszusäen. Die Summe der erteilten Preise beträgt 1080 Mark. Die Verschaffenheit der Tiere erhielt die volle Anerkennung des Leiters des Preisgerichts.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Der Plan der nächstjährigen Babreuther Bühnen-Festspiele ist nunmehr festgestellt. Es werden, wie wir der „Allg. Ztg.“ entnehmen, in der Zeit vom 19. Juli bis 19. August 20 Aufführungen stattfinden, und zwar 10 Aufführungen von „Parfisa“ (am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 6., 9., 12. und 19. August); 7 Aufführungen des „Tannhäuser“ (am 22., 27., 30. Juli, 3., 10., 13. und 18. August) und 3 Aufführungen von „Tristan und Isolde“ (am 20. Juli, 5. und 15. August). Die Aufführungen werden von den Herren Generaldirektor Hermann Levi in München und Direktor Felix Mottl in Karlsruhe geleitet; die Regie ist, wie in dem letzten Festspieljahre, dem königl. Kammerfänger und Opernregisseur Herrn Anton Fuchs in München übertragen. Die Leitung der choreographischen Scenen im „Tannhäuser“ hat Fräulein Virginia Zucchi in Mailand übernommen; das erforderliche Balletpersonal wird gleich wie alle übrigen zur Mitwirkung bestimmten Kräfte von verschiedenen Bühnen zusammenberufen. Die Besetzungsfragen sind endgültig noch nicht erledigt. Die Einladungen zur Mitwirkung können erst in einigen Wochen erfolgen. — In Wien hat sich nach dem Muster der Weimarer Goethe-Gesellschaft eine Grillparzer-Gesellschaft gebildet, deren erster Zweck es wohl ist, das Jubiläum der Geburt Grillparzers (15. Januar 1891) würdig vorzubereiten und das Interesse für den größten Dichter Oesterreichs wach zu erhalten. Es ist vorauszusetzen, daß die junge Grillparzer-Gesellschaft, die in Wien bereits über 400 Mitglieder zählt, mit der Zeit die gesammte deutsch-österreichische Literatur in ihr Arbeitsgebiet aufnehmen werde. Das erste Grillparzer-Jahrbuch wird u. A. sämtliche Briefe des Dichters an Katharina Frölich bringen. — Die „Münchenener“ geben nach Amerika. Nachdem Direktor Hofpaue seine „Bauernspiele“ ergänzt und zu einer Truppe von beinahe dreißig Personen erweitert hat, werden die oberbayerischen Hanzasale und die lustigen Schupplattler auch unter den Panzer erlösen. Nach Erledigung ihrer Gastspiele in Stuttgart, Wiesbaden und Hamburg wird die Künstlertruppe nach dem Dollardland segeln, um dort drei bis vier Monate eine Gastreise durch verschiedene Städte der Union zu unternehmen. Das gesammte Material an Dekorationen, Möbeln und Ausstattungsgegenständen steht schon in Suaglio's Atelier bereit und wird in wenigen Tagen nach der neuen Welt abgefertigt werden. — In San Francisco ist nach zweijähriger Pause in dem schönen Baldwin-Theater wieder eine Saison für deutsches Schauspiel eröffnet worden, und zwar unter der Direktion der Frau Dittie Genee.

Verschiedenes.

W. Hamburg, 30. Sept. Die Vereinigung der hier tagenden deutschen Gewerbetagungen wählte zum ersten Vorsitzenden Bauer-Hamburg, zum zweiten Gemeindevorsteher Stuttgart und zu Protokollführern Schulze-Dresden, Dr. Dittich-Blauen und Altesdorfer-Hamburg. Heute fand die erste Hauptversammlung statt. Den Verhandlungsgegenstand bildete die Novelle zur Gewerbeordnung. Viele Abänderungsvorschläge betreffen der Sonntagsgesetze und des gewerblichen Fortbildungsunterrichts fanden die Zustimmung der Versammlung.

Hamburg, 30. Sept. Der Postdampfer „Wieland“ sollte nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus New-York gestrandet sein. Glücklicherweise bestätigte sich diese Nachricht nicht. Der „Wieland“ ist, wie uns die Direktion mitteilt, am Donnerstag nach einer schnellen Reise von 9 Tagen 10 Stunden in New-York angekommen und hat seine 650 Passagiere im besten Wohlsein dort gelandet.

A. H. Nizza, 1. Okt. [Tel.] Der Romanschriftsteller Alfonso Karr ist gestern in St. Raphael gestorben. Jean Baptiste Alphonse Karr war am 24. November 1808 zu München als Sohn des talentvollen Pianisten Henry K. geboren. Er erhielt in Paris seine Schulbildung auf dem Collège Bourbon, wo er auch eine Zeit lang als Unterlehrer thätig war. Sodann trat er als Mitarbeiter am „Figaro“ ein. Eine unglückliche Liebesgeschichte gab ihm den Stoff zu dem Roman „Souvenirs de la jeunesse“, der ungemein günstig aufgenommen wurde, weil ein Gemisch von Spott und tiefem Gefühl, von scharfem Verstand und freier Laune diesem Werke einen seltenen Reiz verlieh. Dann folgten: „Une heure trop tard“ (1833), „Vendredi soir“ (1835), der letzte Nachklang seiner Jugendindrücke; „Le chemia le plus court“ (1836), angeblich die Geschichte seiner Heirat und höchst unglücklichen Ehe; „Geneve des“ (1838), eine seiner poetischsten Schöpfungen; „Clotilde“ (1839). Im Jahr 1839 wurde Karr Oberredakteur des „Figaro“ und begann gleichzeitig die „Gazettes“, satirische Monatshefte, die großen Erfolg hatten und dem Kritiker erbitterte Feindschaften, ja sogar von weiblicher Hand (Madame Louise Colet) einen Mordversuch zuzogen. Nebenbei blieb er auch als Romandichter thätig; in dieselbe Zeit gehören: „Hortense“ (1842), „Fau Bressier“ (1844), „La famille Alain“ (1843), „Olivier Gosselin“ (1851), „Agathe et Cecile“ (1853), „Fort en thème“ (1855), einer von seinen bekanntesten Romanen, und andere Schriften verschiedener Inhalts; „Voyage autour de mon jardin“ (1845), „Au bord de la mer“ (1854), „Une poignée de vérités“ (1857). Um diese Zeit zog sich K. nach Nizza, wo er Blumenzucht und Blumenhandel betrieb. Von seinen späteren Werken sind zu nennen: das Drama „La Pénélope normande“ (1858) und das Lustspiel „Les roses jaunes“ (1861). In den Schriften: „Gaités ramaines“ (1870), „Dieu et diable“ und „Le Crêdo du jardinier“ (1875) trat er in satirischer Form gegen die Kirche auf.)

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 1. Okt. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt,

daß der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Wolff, unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geheimrath und mit dem Prädikat „Exzellenz“ zum Chef der Oberrechnungskammer ernannt worden ist.

Dasselbe Blatt theilt mit, in Betreff der angeblichen Beschimpfung der deutschen Flagge durch den Engländer Thomson sei amtlich festgestellt worden, daß Letzterer irrtümlich die deutsche Flagge einzog, weshalb er von dem englischen Gouverneur bestraft wurde; der englische Gouverneur sowie der englische Generalkonsul in Sanfear drückten ihr Bedauern über den Vorfall aus, worauf das deutsche Generalkonsulat die Angelegenheit für erledigt erachtete.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind die bei Witu Geretteten der Ingenieur Meuschel aus Kitzingen und der Holzschläger Neßler aus Bamberg. Die Namen der Getödteten waren noch nicht festzustellen.

Berlin, 1. Okt. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge bildete sich hier ein Komitee zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für die hochselige Kaiserin Augusta in Berlin.

Hamburg, 1. Okt. Heute früh ging mittelst eines Börmann-Dampfers die erste, aus acht Personen bestehende katholische Mission unter Führung des apostolischen Präfecten Vierter nach Kamerun ab.

Wien, 1. Okt. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Nordbahnhofe eingetroffen, wo der Kaiser Franz Josef mit den Erzherzogen Albrecht, Wilhelm und Rainer seinen erlauchten Gast empfing. Ueber das Programm des Empfangs an Bahnhöfen wurde schon berichtet. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine sehr herzliche; die Majestäten umarmten und küßten einander dreimal. Kaiser Wilhelm begrüßte sodann die Erzherzöge durch Händedruck und sprach dem Bürgermeister der Stadt Wien seinen Dank für den Willkommengruß der Hauptstadt aus. Sodann fuhren die Majestäten unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach der Hofburg. In der Hofburg stattete Kaiser Franz Josef seinem erlauchten Gäste einen Besuch ab, worauf Kaiser Wilhelm den Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe und die Herren vom Ehrenstand empfing. Der Deutsche Kaiser stattete bald darauf Besuche bei den Erzherzogen ab und fuhr um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der deutschen Botschaft vor, ehrfurchtsvoll von dem Botschafter, Prinzen Reuß, und Familie, sowie von dem Personal der Botschaft begrüßt. Der Kaiser äußerte seine lebhafteste Befriedigung über den schönen Empfang. Alsdann begab Se. Maj. sich nach der Kapuzinergruft. Am Eingange zur Kapuzinergruft wurde der Kaiser von dem General v. Wedell mit einem prachtvollen Kranze erwartet. Der Kaiser legte den Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolph nieder und verrichtete knieend ein Gebet. Beim Verlassen des Klosters äußerte der Kaiser: „Das war ein sehr schwerer Gang.“ Der Monarch besuchte dann noch den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, und kehrte von dort nach der Hofburg zurück.

Während die Kaiserlichen Majestäten nach Schönbrunn fahren, wurden sie von den Gemeindevertretungen der Vororte begrüßt und überall mit stürmischen Ovationen empfangen. In Schönbrunn wurden beide Kaiser von dem König Albert, dem Erzherzog Karl Ludwig, dem

Prinzen Leopold von Bayern und dem Großherzog von Toscana erwartet. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr begann im Schlosse zu Schönbrunn das Dejeuner. An demselben nahmen der Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern, die Herren vom Gefolge und der Ehrendienst der Fürstlichen Gäste, Erzherzog Karl Ludwig und der Großherzog von Toscana, ferner der deutsche Botschafter, der sächsische und der bayrische Gesandte und der Prinz von Turn und Taxis theil. Zur Rechten des Kaisers von Oesterreich saßen Kaiser Wilhelm und Prinz Leopold von Bayern, zu seiner Linken der König von Sachsen und Erzherzog Karl Ludwig. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 84. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Kaiser Wilhelm bestimmte für die Armen der Stadt Wien 3000 M. und für die Freiwillige Rettungsgesellschaft 300 Gulden.

Paris, 1. Okt. Bei Noisy le Sec (Depart. Seine) stieß gestern Abend ein Vergnügungszug mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, 26 Personen sind leicht verwundet. Sämmtliche Reisenden konnten die Fahrt in einem Sonderzuge fortsetzen.

Paris, 1. Okt. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß auf einer Dampfshaluppe der Kriegsmarine ein Dampfschinder explodirte und daß bei diesem Unfall 3 Personen schwer verwundet wurden.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 2. Okt. 97. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Der Weißensdamm“, Bauernkomödie in 3 Akten, von L. Anzenberger. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag, 3. Okt. 98. Ab.-Vorst. Eingetretener Hindernisse wegen statt „Die Entführung aus dem Serail“: „Der Antheil des Teufels“, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Musik von Auber. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, 5. Okt. 98. Ab.-Vorst.: „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Recitativen von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

In Baden. Freitag, 3. Okt. 15. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale: „Eine halbe Stunde im Pfarrhause“, Lustspiel in 1 Akt, von Wilhelm Harter. — „Epidemisch“, Schwank in 4 Akten, von J. B. v. Schweiger.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 24. Sept. Johanna, B.: Karl Lange, Wachtmeister. — Georg Christian Ludwig, B.: Georg Baer, Gylbermeister. — 27. Sept. Sofie Pauline, B.: Karl Hausmann, Schmied. — 1. Okt. Ludwig, B.: Ludwig Merkle, Schlosser. — 1. Okt. Gustav v. Grentkool von Schubin, Hauptmann und Kompagniechef hier, mit Julia Köhler von Freiburg. Todesfälle. 29. Sept. Karl Geher, ledig, Banföhner, 18 J. — Eva, Ehefrau von Sattler Johann Schweinem, 42 J. — 30. Sept. Johann Kreis, Witwer, Schuhmacher, 47 J. — Robert Höllischer, Chem., Steindruckereibesitzer, 45 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Relat. Feucht.	Witterung.	Witterung.
30. Sept. 9 U.	753.0 + 16.1	12.6	92	C	klar
1. Okt. 7 U.	751.7 + 14.8	11.6	92	CB	
1. Okt. 2 U.	751.0 + 22.3	12.4	63		w. wolkig

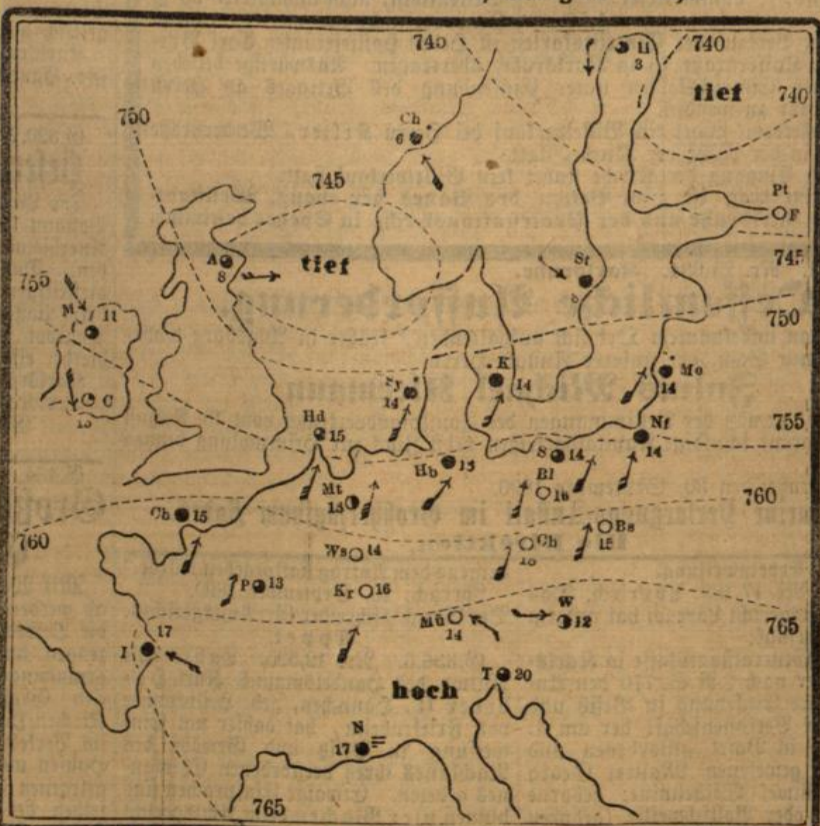
Wasserstand des Rheins. Max. 1. Okt., Mrgs., 4.26 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harter in Karlsruhe.

Hinks' Patent-Doppelbrenner-Lampen.

Seit Jahren als beste Erdöl-Lampe auf das Glänzendste bewährt. Größte Auswahl der elegantesten neuesten Muster. Einzige Niederlage in Karlsruhe bei F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Rondelplatz.

Wetterkarte vom 1. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression ist, an Tiefe dabei abnehmend, nach Finnland weitergezogen, dagegen ist eine neue über der Nordsee erschienen, das barometrische Maximum ganz auf das südliche Mitteleuropa zurückgedrängt; doch war es im Binnenlande noch meist heiter, während in den Küstengebieten das unruhige und vorwiegend regnerische Wetter fortbauert.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 1. Oktober 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		168.80	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.95	Dresdener Bank	165.—	Bahnaktien.	
4% Preuss. Konf.	106.95	Staatsbahn	224 $\frac{1}{2}$		
4% Baden in fl.	—	Lombarden	138 $\frac{1}{2}$		
4% in W.	103.90	Galizier	173 $\frac{1}{2}$		
Deherr. Goldrente	96.20	Elbthal	217 $\frac{1}{2}$		
Silber.	80.—	Hess. Ludwigsb.	121.10		
4% Ungar. Goldr.	91.10	Gottshard	162.50		
1880r. Russen	97.50	Wechsel und Sorten			
U. Orientanleihe	83.—	Wechsel a. London	179.60		
Italiener compt.	94.40	„ „ Paris	80.50		
Ägypter	97.30	„ „ Wien	180.80		
Spanier	77.50	Napoleons'or	16.15		
Joll-Türken	92.50	Privatdiskonto	4 $\frac{1}{2}$		
5% Serben	88.30	Bad. Zuckerfabrik	—		
Banken.		Nachbörse			
Kreditaktien	277 $\frac{1}{2}$	Kreditaktien	278 $\frac{1}{2}$		
Diskonto-Kommandit	230.10	Staatsbahn	224.—		
Basler Banker	174.50	Lombarden	137 $\frac{1}{2}$		
Darmstädter Bank	163.—	Tendenz: still.			
Handelsbank	178.40	Berlin.			
Berlin.		Wien.			
Deft. Kreditakt.	174.20	Kreditaktien	307.75		
Staatsbahn	112.40	Marknoten	55.20		
Lombarden	69.20	Ungarn	100.90		
Dist.-Kommand.	229.70	Tendenz: schwach.			
Marienburg	70.70	Paris.			
Dortmunder	95.10	3% Rente	94.92		
Kaurahütte	156.70	Spanier	78 $\frac{1}{2}$		
Tendenz: —		Türken	18.77		
		Ottomane	637.—		
		Tendenz: —			

Handel und Verkehr.

Bremen, 30. Sept. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.60. Still. - Amerikanisches Schweinefleisch...

Frankfurter Kurse vom 30. September 1890. Eisenbahn-Aktien. 4 Med. Fedr. Franz W. - 4 Schweizer Central Fr. 102.30...

Neue billige Ausgabe. Etwas zum Lachen. Von Friedrich Lennig. Mit Illustrationen von Edmund Harburger.

Table with 2 columns: Staatspapiere (Baden 4 Obligat., Bayern 4 Obligat., etc.) and Eisenbahn-Aktien (4 Med. Fedr. Franz W., 4 Schweizer Central, etc.)

Table with 2 columns: Eisenbahn-Aktien (4 Med. Fedr. Franz W., 4 Schweizer Central, etc.) and Wechsel (4 Odenburger, 4 Dettler, etc.)

Table with 2 columns: Wechsel (4 Odenburger, 4 Dettler, etc.) and Obligationen und Industrie-Aktien (3 1/2 Freiburg v. 1888, 3 Karlsruhe v. 1886, etc.)

Dr! G.430. Freiburg i. B. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. von dem am 30. September zu Karlsruhe erfolgten Ableben seines lieben a. H. Julius Lais, Finanzrath in Karlsruhe, geziemend in Kenntniss zu setzen.

Todesanzeige. G.423. Karlsruhe. Heute Nachmittag 1/3 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser innigst geliebter Bruder, Julius Lais, Großherzogl. Finanzrath...

Neue billige Ausgabe. Etwas zum Lachen. Von Friedrich Lennig. Mit Illustrationen von Edmund Harburger.

Museums-Gesellschaft. Gartensaal. Nur noch wenige Tage. Die Lebensmüden von Professor Reide. Félicie von Professor Graef.

Schluss der Lutherfestspiele zu Karlsruhe in der Südstadtkirche zu halben Preisen am Freitag den 3. Oktober 1890, Abends 7 Uhr, und am Sonntag den 5. Oktober 1890, Abends 5 Uhr.

Baden-Baden. - Conversationshaus. Nächsten Sonntag den 5. Oktober 1890, Abends 8 Uhr: Grosses Feuerwerk von Herrn Kunst-Feuwerker G. Wassem.



Luther ein kirchliches Festspiel von Hans Herrig, dargestellt von Mitgliedern der evangel. Gemeinde unter Leitung von Alexander Hepler aus Strassburg.

G.299.2. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir vergeben im Submissionswege die Lieferung nachbezeichneter Bahrwartsmonturteile für das Jahr 1891.

Bürgerliche Rechtspflege. Kontursverfahren. G.429. Karlsruhe. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Wagners Friedrich Genthner...

Öffentliche Aufforderung. G.411. Nr. 25,634. Karlsruhe. Dem an unbekanntem Ort sich aufhaltenden, früher in Augsburg wohnhaft gewesenem Schuldner unserer Anstalt Herrn Julius Michael Kleemann...

G.320.2. Karlsruhe. Lieferung von Möbeln. Die Lieferung von Möbeln für das Postamt in Wertheim soll im Wege des Anerbietungsverfahrens vergeben werden.